

## Gemeinnütziges

**Hygienische Winke.** Beobachte stets die größte Vorsicht beim Durchsuchen alter Akten, Bücher oder Briefschaften. — Du wunderst Dich oft, daß Dich nach dem Durchstöbern derselben eine heftige Influenza oder ein kräftiger Schnupfen befällt. Der Ursprung solcher Erkrankungen ist sehr leicht zu erklären. Die leider oft genährten Finger kommen mit den Schleimhäuten in Berührung und übertragen die schädlichen Bazillen, die in den verstaubten, verschmutzten Bodenbüchern reichlich lagern. Im Jahre 1911 grassierte bei den Gerichtsschreibern des Tiller Gerichts ganz plötzlich eine an Genitalre erinnernde Erkrankung, die glücklicherweise nur einen Todesfall zeitigte. Nach langem nutzlosen Durchforschen wurde endlich festgestellt, daß die Krankheitserreger in einem vom Boden herabgeholteten Aktenbündel saßen, das nun natürlich schleunigst desinfiziert wurde.

Gegen hartnäckige Verstopfung ist der Schotentea als unschädliches und selbst bei langjährigen Leiden warm zu empfehlendes Mittel zu nehmen. — Er ist nicht zu kochen, sondern 24 Stunden vor dem Gebrauch kalt aufzusetzen. Jedesmal sind zwei Schoten zu nehmen. Abends getrunken, wirkt er morgens ohne jeden Schmerz sicher.

Wer an eingewachsenen Nägeln leidet, versäume niemals seine Nägel in einem nach innen geführten Bogen zu schneiden. Die beiden Ecken dieser Nägel müssen spitz nach außen hinausstehen und es werde stets ein kleines Flächchen Watte, weil Innen zu sehr drückt und ausgezupfte Charpie sich zu sehr zusammenbrückt, unter die Ecken geschoben, damit der Stiefel oder Schuh keinen Druck und damit eine Entzündung hervorrufen kann.

Verhärtetes Ohrschmalz entferne man durch Einspritzen mit heißgemachtem bestem Öl. Es muß sehr vorsichtig geschehen. Nach Erfahrung ist aber der Arzt dazu nicht nötig. — Ohrschmalz in Massen beeinträchtigt oft genug die Hörfraft.

Bei Sehnenzerrungen ist Ruhe zu empfehlen und dann später

ein fester Stiefel, der dem Fuß einen Halt gibt. Massagen werden ebenfalls mit bestem Erfolg angewendet. Dabei ist aber zu beachten, daß das unsystematische Hin- und Herreiben kaum einen Zweck haben kann. Allein das regelmäßige, nach einer Seite hin ausgeführte Streichen, bei dem die Hand sanft einzufetten ist, bringt Hilfe.

**Schwarzenkartoffel.** In jeder Häuslichkeit gibt es von Schinken und Speck Schwarten, die oft genug achtlos herumliegen und vertrocknet und unschmackhaft geworden, einfach fortgeworfen werden. Man kann mit ihnen ein wohlschmeckendes Mittagsgewicht auf folgende Weise bereiten. Nachdem sie scharf überweilt sind, werden sie in Würfel geschnitten und mit einer Handvoll weißer Bohnen, einer Handvoll Mohrrüben und etwas Weißkohl mit dem nötigen Wasser und wenig Salz eine Stunde gekocht. Danach ist ein Teller würfelig geschnittener roher Kartoffeln anzufügen und zuletzt entweder viel grüne kleingeschnittene Dill oder Petersilie zu untermischen. Zwei gelbte gute Bouillonwürfel erhöhen die Lieblichkeit des Geschmacks bedeutend.

**Woher stammen unsere Zimmerblumen?** Die armutige Fuchsie schmückt wild die bergigen Waldungen in Mexiko, Peru und Chile. Die sehr dekorative Pelargonie ist dagegen ein Kind des „schwarzen“ Erdbeils und erreicht im Vorgebirge der Guten Hoffnung eine ganz respektable Höhe. Die Kamelie ziert die Wälder und Heiden Japans und Chinas als Strauch bis zu 12 Meter Höhe. Die Myrte kommt schon wild wachsend in Südeuropa vor. Die Azalee, der Oleander, die Gloriosa und die Hortensie sind aus Indien zu uns gekommen, während die Heimat der Vanille (Heliotrop) Peru, die des Korallenbäumchens die Insel Madeira ist.



Ein französischer Angriff bricht vor den Drahthindernissen zusammen. Nach einer Zeichnung von Woitaschyl.

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Weimarerstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs: Max Czerlein, Charlottenburg, Weimarerstr. 40.